

# Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 97.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier 54 kr., im Bezirk mit Postaufschlag 1 fl. 8 kr.

Donnerstag den 20. August.

Inserationsgebühr für die 3spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 3 Kreuzer, bei mehrmaliger je 2 Kreuzer.

1874.

## Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 14. Aug. In der Glockengießerei des Hrn. Kurz dahier sind in den letzten Tagen zwei nach Nazareth in Palästina bestimmte Glocken fertig geworden. Die Kosten derselben wurden durch freiwillige Beiträge aus Württemberg aufgebracht. Die Glocken sind für die dortige evangelische Gemeinde bestimmt und tragen die Aufschrift: „Gestiftet der evangelischen Gemeinde Nazareth von Glaubensgenossen in Württemberg.“ Dieselben haben ein harmonisches Getöse, wiegen etwa 230 und 500 Pfund, und werden demnächst an ihren Bestimmungsort abgehen.

Stuttgart, 17. Aug. [Landesproduktendörse.] Bei heutiger Börse waren die Umsätze wieder nicht belangreich, da eben Käufer immer noch eine entschiedene Zurückhaltung bewahren. Wir notiren: Weizen, amerikanischer 6 fl. 42–54 kr., bayerischer 6 fl. 45 kr. bis 7 fl. 6 kr.; Rernen 6 fl. 36 kr. bis 7 fl. 12 kr.; Gerste, württembergische 5 fl. 24 48 kr.; Haber 4 fl. 48 kr.; Koblreps 8 fl. 6 kr.; Wehlpreise pro 100 Kilogramm sammt Sad: Nr. 1: 22 fl. 12–36 kr.; Nr. 2: 20 fl. 12–36 kr.; Nr. 3: 19 fl. 12–48 kr.; Nr. 4: 17 fl. bis 17 fl. 48 kr.

Canstätt, 18. August. Gestern Nacht während des Brandes der Deetz'schen Zimmerhütte meldete sich ein Handwerksbursche, ein Uhrmacher aus der Schweiz, auf der Polizei und machte die Anzeige, daß er das Feuer angelegt habe. Er komme aus dem Zuchthaus und wolle wieder dahin, weil er sich auf andere Weise nicht mehr durchzubringen vermöge. Der dem Zimmermeister Deetz hiedurch gestiftete Schaden beläuft sich auf 800 fl. und ist demselben sein ganzer Handwerkszeug mitverbraunt. Leider ist er nicht versichert.

Friedrichshafen, 16. Aug. Am Freitag Abend gegen 7 Uhr brach ein schweres Gewitter mit orkanartigem Sturm aus. Glücklicherweise fuhren dessen feuerprägende Blitze zumeist in den See, dagegen knickte der Sturm Hopfenstangen nach tausenden und legte sie nieder; auch die Obstbäume wurden nicht nur stark geschüttelt und zum Theil ihre Last verringert, sondern auch manch exponirter Stamm fiel ihm zum Opfer, ebenso in den Waldungen die kräftigsten Stämme.

Jach, bei Elzach, 14. August. (Schwarzwälder Vote.) Gestern hatten wir die Ehre, einem Jubelpaare zur goldenen Hochzeit Glück zu wünschen. Der Bräutigam, ein noch rüstiger 86ger, bat den Herrn Oberamtmann um Tanzurlaubniß. Auf dessen Bemerkung, daß er, ein so alter Mann, ja nicht mehr tanzen könne, rief er, indem er in die Höhe hüpfte und in die Hände klatschte: „Ich tanze noch mit meiner Alten!“ Und zum Erstaunen der Anwesenden tanzte auch wirklich das alte glückliche Paar.

Die Zehnguldennoten der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank vom 1. August 1857 werden an den öffentlichen Kassen nur noch bis zum 1. September und bei der Bank selbst bis zum 30. September angenommen.

Pforzheim, 17. August. Morgen Abend wird Herr Bischof Dr. Reinkens hier eintreffen und am Mittwoch dann Firmung vornehmen. Am kommenden Donnerstag wird der Hr. Bischof nach Stuttgart gehen. (S. W.)

Durlach. [Drei Personen in den Flammen umgekommen.] Vom 12. Aug. wird der „N. B. L. Z.“ von dort berichtet: Heute Nacht, kurz vor 12 Uhr, brach in einem hiesigen Wohnhaus, bei welchem sich Stallung und Scheuer mit Vorräthen befanden, Feuer aus. Das Feuer griff so rasch um sich, daß von der das Haus bewohnenden Familie, Mann, Frau und ein Enkelin von 11 Jahren, in den Flammen ihren Tod fanden. Zwei Töchter sprangen aus dem 2. Stock, wobei das eine Mädchen so unglücklich fiel, daß es wohl heute noch sterben wird; das andere, eine geistesschwache Person, blieb am Leben. Beim Einsturze des Stiebs des brennenden Hauses wurde das gegenüberliegende Haus stark beschädigt. Unsere Feuerwehr hat sich wieder, wie immer, glänzend bewährt, der Feuerherd blieb auf das eine Haus beschränkt.

München, 16. Aug. Der „Deutsche Merkur“, das Organ der Alt Katholiken, resumirt die Prinzipien, auf welchen die demnächst zu Bonn stattfindende Konferenz über die Wiedervereinigung der christlichen Kirchen basirt sein sollen, in folgenden Sätzen: „In Wahrheit faßt der Stifftsprobst Dr. v. Döllinger die Herstellung einer kirchlichen Gemeinschaft auf Grund

der „unitas in necessariis,“ d. h. der Einheit in dem zur Seligkeit Nothwendigen; Unentbehrliche ins Auge, und als feste geschichtliche Grundlagen werden „die Bekenntnisformeln der ersten trichtlichen Jahrhunderte und diejenigen Lehren und Institutionen“ bezeichnet, welche in der allgemeinen Kirche des Ostens wie des Westens vor den großen Trennungen als wesentlich und unentbehrlich gegolten haben. Es bleibt beim Kanon des Vincenz von Verin. Katholisch ist, was immer, überall und von allen geglaubt wurde. Auf dieser Basis hoffen wir bereinst auch jenen Mitchristen die Vnderhand zu reichen, welche durch dogmatische Abgründe noch von uns geschieden sind. Die Zeit hat diese Abgründe aufgethan; die Zeit wird sie wieder schließen. Kom aber, indem es „demüthige Unterwerfung“ heischend den christlichen Erdkreis zu absorbiren begehrt, zerstört sich selbst. Keine „absorbirte Union“, wohl aber „eine künftige große Einigung gläubiger Christen“ ist das Ziel unserer Sehnsucht, und daß es erreicht werde, dazu hat das Vatikanum negativ sehr viel beigetragen. Selbst bei dem extremsten „Protestantenvereiner“ oder „Vogennann“ dürfte sich heutzutage leicht mehr wahres Christenthum, ein ernstlicheres Streben nach Selbstvervollkommnung vorfinden, als in der ganzen — intellektuell und ethisch so tief stehenden — Sippchaft der Germania-Kaplane zusammengekommen.“

Adele Spizeder ist mit der Ausarbeitung ihres Lebenslaufes beschäftigt. Der Hauptzweck der Broschüre ist der, das Gesindel, welches bei ihr eine Existenz gefunden und sie dann zum Danke bestohlen und verrathen hat, an den Pranger zu stellen. Besonders erdost soll sie über einen Burschen sein, der nach eigenem Geständniß seinerzeit erklärt hat, daß er sich glücklich schätzen würde, ihr die Schuhe zu putzen, der speichelleckerische Reimereien auf sie gemacht, den sie dann buchstäblich vom Verhungern gerettet, der sich hierauf mit Spizeder'schem Gelde eine Druckerei gekauft, schließlich aber, als sie von ihrer Höhe gestürzt war, sich am allerniederträchtigsten gegen sie benommen hat, und der jetzt faktisch, wenn auch aus guten Gründen nicht nominell, Eigenthümer und Herausgeber eines Münchener Gassenbubenblattes ist.

In Nürnberg haben sich zur Herabsetzung der Fleischpreise acht Bürger entschlossen, den Weg zur Selbsthilfe zu beschreiten; dieselben haben Mastochsen erster Qualität angekauft und lassen dieselben in Gassenhof anschauen. Stellt sich heraus, daß bei einem mäßigen Nutzen das Fleisch billiger als 21 kr. abgegeben werden kann, so wird das Schlachten fortgesetzt werden.

Kolmar, 18. Aug. Unsere Störche haben uns verlassen. Heute haben sie sich 150 bis 200 an der Zahl versammelt und sind auf einmal nach besseren Gegenden abgereist.

Dresden, 13. August. Der „Volks-Ztg.“ geht folgende Mittheilung zu: Vorgestern betrug sich der Erbprinz Peter von Oldenburg auf dem hiesigen Leipziger Bahnhofe in einer so unziemlichen, ja unanständigen Weise, daß er sich dadurch eine empfindliche körperliche Züchtigung zuzog. Der Verlauf der begreiflicher Weise großes Aufsehen erregenden Scene war folgender. Der Prinz wollte mit dem Bahnzuge Dresden verlassen und sich nach Leipzig begeben. Bei dieser Gelegenheit nahm derselbe im Wart-Salon erster Classe ganz ungenirt auf einem gedeckten Tische Platz. Als er der Weisung des Kellners, diesen Platz zu verlassen, nicht Folge leistete, legte sich der Wirth ins Mittel, erhielt aber für seine Aufforderung eine Ohrfeige. Auf diese Replik erfolgte Duplik, das Publikum nahm für den Wirth Partei und bearbeitete Se. Durchlaucht mit Stöcken und Regenschirmen. Erst später erfuhr man, als ein russischer Salon-Wagen ihn aufnahm, wer der Geliebte sei.

Berlin, 15. Aug. Se. Majestät der Kaiser und König empfing am Freitag auf Schloß Babelsberg Se. Durchlaucht den Fürsten v. Bismarck, der nach mehrstündigem Aufenthalt nach Berlin zurückkehrte. Zur Tafel erschienen Ihre Königlichen Hoheiten die Prinzen August und Wilhelm von Württemberg sowie der Prinz Friedrich von Hohenzollern nebst noch einigen geladenen Gästen.

Der D. Reichskanz. und Kön. Pr. St.-Anz. enthält folgendes: Aus Anlaß der am 13. Juli durch Gottes gnädige

eten

nen Dessins  
drif im Laufe  
den Fabrik-

hön zu tape-  
Auswahl die

Börner.

gust an bei  
neben der

Gbner.

eilbrunn

ugust  
und ist von

Sentungen,  
ers aber für

eidenden zu

Christine Braun,  
Tochter des Schultheißen Braun.

ker!

rtb, in der  
s Liter Bier  
Gasse sogar  
sem Beispiele  
Stadt und  
er Stoff eri-  
n Bier bean-

Rückung von mir abgewendeten Lebensgefahr habe ich zahlreiche und gewichtige Beweise der Theilnahme aus allen Gegenden Deutschlands und des Auslandes erhalten. Ich möchte, nach meiner jetzt erfolgten Rückkehr aus Kissingen, gern jedem Einzelnen und insbesondere den hochangesehenen Körperschaften und Behörden, welche mich mit telegraphischen und schriftlichen Glückwünschen beehrt haben, meinen Dank unmittelbar aussprechen. Die ärztlichen Vorschriften und die nahe an 2000 betragende Zahl der einzelnen Schreiben und Telegramme gestatten mir das aber nicht, und ich bitte daher um die Nachsicht aller Derer, welche mir freundliche Kundgebungen haben zugehen lassen, wenn ich ihnen nur durch Veröffentlichung dieser Danksagung mittheile, wie herzlich ich mich des Ausdruckes ihrer Theilnahme gefreut habe. Berlin, den 14. August 1874. v. Bismarck.

Berlin, 18. Aug. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ erfährt, daß dieser Tage in Genf eine Zusammenkunft von ultramontanen Parteihauptern stattfinden werde. Hervorragende Mitglieder der Partei von Oesterreich, Deutschland und Belgien seien bereits daselbst eingetroffen. Auch mehrere französische Ultramontane hätten dort Quartier bestellt.

Köln, 15. Aug. Der Marschall Bazaine traf gestern Abend um 10 Uhr mit dem Schnellzuge von Basel kommend, in Begleitung seiner Frau und seines Schwagers hier ein und übernachtete im Hotel du Nord; seine drei Kinder werden zur Beglückwünschung ihres Vaters aus Spaa heute hier selbst eintreffen. Der Marschall ist von einem Redakteur der „Köln. Ztg.“ sofort „interviewt“ worden. Er erfährt dort, daß der Marschall richtig an dem berühmten Seil die 100 Fuß in die wogende Brandung herabgestiegen ist, ja der Redakteur durfte, da er, wie es scheint, anfangs ein unglaublicher Thomas war, seine Finger in die Wunden legen, welche das Seil dem Marschall gerissen hat. Der Interviewer erzählt: „Der Marschall hat gezeigt, daß Muth ihm nicht fehlt. Als seine beiden Retter gegen 10 Uhr Abends das Signal gaben, da ließ er sich schnell entschlossen an dem Seil herunter, das seine Hände und seine Schienbeine zerriß (er selbst hat uns seine geschwollenen und noch jetzt blutig unterlaufenen Hände und die Wunde an seinem rechten Schienbein gezeigt), drei, viermal saßte ihn eine hoch sprudelnde Woge und warf ihn gegen den Felsen, aber der Kahn wurde erreicht, und der Vollendung der Klucht stellte sich weiter kein Hinderniß entgegen.“ Auch die Frau des Marschalls hat der Interviewer gesehen, er sagt von ihr, daß sie an Thatkraft und Entschlossenheit, an Ausdauer und Aufopferung, an Selbstlosigkeit und Bescheidenheit ihres gleichen suche. „Jung und schön, mit üppigem schwarzem Haar und schwarzen Augen, sie sei von reizender Gestalt und hinreizender Liebesswürdigkeit u. s. w.“

Die „Köln. Ztg.“ veröffentlicht in deutscher Uebersetzung einen Brief, den die inzwischen, um ihre Kinder abzuholen, nach Spaa gereiste Frau Marschallin Bazaine, an den französischen Minister des Innern, General Chabaud Latour, gerichtet hat und in welchem sie die Vorbereitungen und Ausführung der Klucht ihres Mannes ausführlich schildert. In demselben sagte sie: Suchen Sie keine Mitschuldigen; denn es gibt keine. Mein Neffe Alvarez de Rul und ich sind es, die das ganze vollbracht haben.

Der deutsche Bäckercongrès, welcher Ende September oder Anfangs Oktober zu Berlin stattfinden soll, wird voraussichtlich stark besucht werden, denn schon jetzt sind bei der dortigen Bäckerinnung zahlreiche Meldungen aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands eingegangen. Außer der Frage des Fünft-penniggebäcks und der Münzfrage soll auch die sociale Frage innerhalb des Gewerks zur Verhandlung kommen. Außerdem ist die Gründung eines allgemeinen deutschen Bäckervereins mit dem Vorort Berlin in Aussicht genommen. Jedenfalls wird die Frage „wie größeres und nahrhafteres Brod dem Publikum zu liefern ist“ außer Besprechung bleiben.

Graubünden. Eine Depesche berichtet, daß Samstag, Morgen von 8 Uhr an, in Samaden bei Bly und Donner Schnee fiel. Das ganze Thal ist gegenwärtig voll Schnee.

Zürich, 14. Aug. Die Feier des 15. August, des Napoleonsfestes, den der erste Kaiser schlaue Weise auf den Feiertag von Maria Himmelfahrt verlegt hat, findet dieses mal auf dem Aareenberg statt, wo die Kaiserin mit Yulu, Saarbrückener Angedenkens, seit drei Wochen weilt und wo in den letzten Tagen, eine Masse von Bonapartisten, darunter Bourbaki und Frossard, angelangt sind. Die Dampfschiffe Schaffhausen Konstanz und Konstanz-Schaffhausen wimmelten letzter Zeit von Bonapartisten; in Ermatingen oder Mannebach steigen sie aus und quacieren sich auf dem Aareenberg oder in der benachbarten Pension Jacquet oder auch in Konstanz ein, um am 15. der Kaiserin und ihrem Sohn ihre Huldigung zu bringen. Gestern hieß es in Konstanz, Bazaine mit Frau und Sohn sei ebenfalls auf dem Aareenberg angekommen, aber die Nachricht ist falsch. Merkwürdig, wie in der Schweiz die Stimmung gewechselt hat. Wurde früher die Ankunft Napoleons oder eines Gliedes seiner Familie, im Canton Thurgau wenigstens, freudig begrüßt, so ist jetzt gerade das Gegentheil der Fall. Die Presse spricht zwar mit Rückhalt und nur wenig über die hohen Besuche; um so mehr

spricht man im Volke davon; man thut den Gästen nichts zu leid, aber sie sind nicht angenehm, man mißbilligt, betrachtet mit Mißtrauen die Konventikel der Bonapartisten und man wünscht sie überall anderswohin, als in die Schweiz. Wenn sie doch ein anderes Land zu ihren Verschwörungen aussuchten als unsere Schweiz, so hört man allgemein sagen und ein demokratisches Blatt der Ostschweiz, das im großen Krieg vollständig auf französischer Seite stand, fragt heute: „Obwohl am 15. August Mama Eugenie ihrem Sprößling die in goldenem Abendschein blühenden Wägen des deutschen Reichs zeigen werde, auf welche der unvergeßliche Louis die Turko's und Spahi's zum Brennen und Morden loslassen wollte? In der That, die Stimmung in der Schweiz ist nicht mehr sehr franzosenfreundlich, man müßte auch mit Blindheit geschlagen sein, wollte man anders als mit Trauer und Widerwille auf das zerrissene heutige Frankreich, diese Domäne der Ultramontanen, blicken.“

In Frankreich beschäftigt die Klucht Bazaine's alle Gemüther und alle Journale. Den Verdächtigungen, welche aus Anlaß der Klucht unmittelbar gegen den Marschall Mac Mahon gerichtet werden, muß es dienen, daß das einige Tage zuvor ausgegebene Heft der Rochefort'schen „Lanterne“ den Beziehungen Bazaine's und Mac Mahons einen Artikel gewidmet. Rochefort knüpft darin an die Unterredung an, welche die Marschallin Bazaine vor einiger Zeit mit Mac Mahon gehabt hat, und sagt: Dieselbe kann nicht den Inhalt gehabt haben, welchen ihr die Journale geben. Die Marschallin kann den Präsidenten nicht darum gebeten haben, die 20jährige Gefängnißstrafe ihres Mannes in lebenslängliche Verbannung zu verwandeln, denn lebenslängliche Verbannung kennt man in Frankreich überhaupt nicht; es kann nur auf 10 Jahre Verbannung erkannt werden. Die Marschallin hat auch ganz Anderes zu thun, als Mac Mahon um Begnadigung ihres Mannes zu bitten, sie braucht nur zu drohen. Hr. Lachaud, der Verteidiger Bazaine's ist in gewisse Geheimnisse eingeweiht, deren Bekanntwerden Mac Mahon, den „loyalen Soldaten“, vernichten würde. Eines dieser Geheimnisse besteht darin, daß Mac Mahon bei Sedan gar nicht verwundet wurde, sondern nur eine Komödie spielte. Seine Haut ist glatt und unverfehrt wie die eines jungen Mädchens. Gestützt auf seine Kenntniß dieser Thatsachen hat Lachaud durchgesetzt, daß Mac Mahon die wider den Marschall erkannte Todesstrafe in 20jähriges Gefängniß verwandelte. Zugleich aber hat Jener versprochen müssen, den Marschall thunlichst bald zu begnadigen, und sein Zögern mit dieser Begnadigung war es, was ihm den Besuch der Marschallin zuzog. Als er auch jetzt noch zögerte, verließ ihn die Dame keineswegs niedergeschlagen, sondern drohend. So schrieb Rochefort am 2. August. Uebrigens scherzen die Franzosen bereits darüber, daß Bazaine sein Ausfall aus „St. Marguerite“ besser gelungen sei als der aus Metz.

Folgende Depesche ist von Paris an alle Staatsanwälte der Republik und an die Befehlshaber der Gendarmerie erlassen worden: Sie werden ersucht, eifrig nach zwei jungen Engländerinnen, Namens Rosa und Carry oder Charlotte Dickinson, zu fahnden, welche von Cannes oder von Nizza kommen und Bazaine bei seiner Entweichung behilflich gewesen sind.

„Paris-Journal“ läßt sich aus Spaa schreiben: Gestern erhielten die Kinder des Herrn Bazaine, während sie im Hotel du Midi mit ihrer Gouvernante dinirten, die Kunde von der Klucht ihres Vaters. Ich saß in ihrer Nähe. Die Gouvernante las die Nachricht im Paris-Journal, wechselte die Farbe und sagte dann leise dem älteren der kleinen Jungen (Achille, der Paco genannt wird) etwas ins Ohr. Das Kind erbeute, sprach hierauf lebhaft mit seinen Geschwistern, jedoch mit einer Heberde, die ausdrückte: Wir sind sehr froh, aber wir dürfen nichts davon sehen lassen! Die armen Kleinen bilden sich ein, daß ihr Name hier nicht bekannt ist, und sie halten ihn mit einem, für ihr Alter erstaunlichen Ernst geheim. Kürzlich ließ das kleine Mädchen etwas von der St. Margarethen-Insel verlauten, und ich hörte Achille mit einer gewissen Heftigkeit sagen: „Wenn Du diesen Namen hier wiederholst, so wird es Dir schlimm gehen!“ Der Knabe hat einen energischen Gesichtsausdruck, er gleicht seinem Vater.

Madrid, 15. Aug. Die Carlisten haben vier Lokomotiven der Madrid-Saragoßer Eisenbahn in einen Fluß gestürzt und vier Brücken zerstört. Dieselben verloren in dem Treffen bei Oteiza, einer Depesche des Generals Moriones zufolge, 700 Mann, beträchtliche Proviantvorräthe und drei höhere Führer, welche in Villanueva beerdigt wurden. Die republikanischen Truppen sind auf dem Marsch nach Larraga.

Madrid, 17. Aug. Der von den Carlisten an der Eisenbahn Saragoßa angerichtete Schaden beträgt 3 Millionen Realen. Der Wiederbetrieb ist vor 6 Wochen unmöglich. Bei der Räumung von Segobia begingen die Carlisten Grausamkeiten. Die Nordarmee erhielt 16 Bataillone, 20 Geschütze und 700 Pferde Verstärkung.

In England sucht man allenthalben die Arbeiterlöhne herabzusetzen, in Folge dessen neue Strike in Aussicht stehen.

## Der Hausfrevler und sein Hund.

(Fortsetzung.)

Nach kurzem Zögern bat er mich, einzutreten.

Ein langes Weib saß in einer Ecke am Feuer eines steinernen Kamines. Sie schien mit einer Suppe beschäftigt, welche über dem Feuer brodelte.

Sie war mir ein so apathisches Gesicht vorgekommen. Sie schien meinen Eintritt kaum zu bemerken; sie mochte etwa vierzig Jahre alt sein, ihr Gesicht war ungewöhnlich lang und auf erstaunliche Weise gerunzelt, die Nase scharf und häutig; ihr Kopfschmerz war gar nicht zu definieren und unter demselben lugten graue Haare hervor. Ueberhaupt war ihr ganzer Anzug schlechtersdings unbeschreiblich; ich konnte meine Augen kaum von ihr abwenden.

Sie sowohl als ihr Mann sahen scharf auf mein Gepäck, als ich dasselbe niederlegte. Letzterer war ein vierstündiges Individuum, dessen Anblick mehr Habgier als Schurkereie verrieth.

Er beantwortete, nachdem er mich von oben bis unten gemustert, meine Fragen sehr höflich, und ich erfuhr von ihm, daß ich, wie ich vermuthete, einen verkehrten Weg eingeschlagen.

Es fand eine Art Telegraphirung zwischen den Beiden statt, worauf man mir mittheilte, daß ich bleiben könne. Dies erschien mir, nachdem ich Gelegenheit gehabt hatte, meinen Wirth und die Wirthin zu beobachten, eben als keine große Gunst.

Das über dem Feuer siedende Gericht ward endlich auf den Tisch gesetzt, und man forderte mich auf, zuzulangen. Ich that dies in Gemeinschaft mit meinem Wirth, welcher gleichfalls auf Reisen gewesen und erst fünf Minuten vor meiner Ankunft heimgekehrt war. Während des Mahles nahm Lion an meiner Seite Platz, um, wie er es gewohnt war, seinen Theil zu empfangen.

Als ich fertig war, zog ich ein Papier aus der Tasche und stellte mich eifrig lesend.

Gelegentlich warf ich verstohlene Blicke um mich, und sah zu meiner Ueberraschung aus dem Gesicht Beider allen Schein von Apathie schwinden, ihre Züge wurden belebt und sie warfen bedeutungsvolle Blicke auf den Hund, der ihnen offenbar lästig war.

Sobald ich dies bemerkte, begann ich, über mein Papier gebengt, zu nicken, als ob ich schlief. Augenblicklich wurde das Benehmen der Beiden noch beunruhigender; endlich nahm die lange Hexe den Pack und wog ihn, so lange sie konnte, in ihrer Hand.

Ihre Augen blitzten wie die einer Schlange, als sie entdeckte, daß er außer werthvollen Geschmeiden und Seidenstoffen, eine beträchtliche Summe Geldes enthielt. Ich pflegte mein Silbergeld stets in einem Beutel zu tragen und diesen in einen Winkel besagten Packs zu legen; die Bills dagegen trug ich in einem Gürtel um den Leib.

Nachdem sie mit der Untersuchung fertig war, winkte sie ihrem Manne, gleichfalls den Ballen zu heben, was er offenbar mit gleicher Verriedigung that; er öffnete dann die Thüre und suchte den Hund hinauszulocken. Obgleich Lion ohne Zweifel die Pantomime verstand, machte er nicht die mindeste Anstalt, der Aufforderung Folge zu leisten, sondern lag so ruhig zu meinen Füßen, als zuvor. Endlich wurde die alte Hexe ungeduldig und drohte ihm mit der Ofengabel. Lion wies ihr knurrend die Zähne. Sogleich wurde die Pantomime eingestellt, die Thüre geschlossen und die Ofengabel wieder an ihren Platz gelegt.

Ich bewegte mich ein wenig, was sie sogleich bemerkten.

„Ein schöner Hund!“ sagte der Mann, in der Absicht, daß ich es hören solle. „Wahrscheinlich möchte er gern hinaus.“

Dieser Bemerkung folgte eine Pause. Er dachte, ich werde den Hund hinausjagen, aber das ließ ich wohl bleiben.

„Hübscher Hund,“ sagte das Weib nach einer Pause. „Hübscher Hund!“ Und sie bot ihm ein Stück Fleisch und versuchte ihn zu streicheln. Gegen ihre Erwartung wies Lion das Fleisch entschieden zurück, und machte jeder Vertraulichkeit ein Ende, indem er sich mit unverkennbarem Ernst in Fehthaltung setzte.

Dies war mir äußerst auffallend. Nie zuvor hatte ich

Lion ein Stück Fleisch zurückweisen sehen. Theilte er meinen Verdacht? Lehrte ihn sein Instinkt, daß die Hand, welche ihm den Leckerbissen bot, keine befreundete sei?

Die Hexe wurde durch diesen Akt der Feindseligkeit von Seiten des Hundes ganz außer Fassung gebracht: sie zog sich hinter meinen Stuhl zurück und schüttelte ihre dünnen Hände nach ihm, aber er ließ nicht herab, von dieser energischen Aeußerung ihrer Gefühle weiter Notiz zu nehmen.

Ich hielt es nun für zeitgemäß, aufzuwachen, was ich nach einem vorbereitenden Gähnen bewerkstelligte. Augenblicklich lagerte sich wieder die frühere Apathie auf die Gesichter meiner Wirthe. Ich gab Ihnen zu verstehen, daß ich mich zurückziehen wüßte.

Die Hütte enthielt nur zwei Stuben, und beide verließen das Zimmer, um in dem anstoßenden mein Nachtlager zu arrangieren. Endlich kamen sie wieder und sagten, mein Bett sei bereitet. Als ich aufstand, beobachteten sie alle meine Bewegungen mit auffallendem Interesse; absichtlich machte ich mich erst auf den Weg ohne meinen Pack. Die Gesichter des würdigen Paares wurden sonnig; ich ging zurück, um ihn zu holen, und das Dunkel kehrte wieder. Aber dies war nicht Alles: ich ging zuerst hinein, und das Weib versuchte Lion zurückzuhalten, aber Lion, die Thüre aufstoßend, holte mich mit einem mächtigen Sage ein, indem er das Weib bei dieser Operation fast über den Haufen warf.

„Ich dachte, das Thier würde lieber beim Feuer bleiben,“ sagte sie entschuldigend.

„Werfen sie den Köter hinaus! es ist nicht gut, daß ein Gentleman mit einem Hunde das Zimmer theilt!“ fügte mein Wirth hinzu in einem Tone, welcher die zärtlichste Sorgfalt für mein Wohlergehen verrieth.

„Ich nehme ihn lieber mit mir,“ antwortete ich.

„Er wird doch nicht etwa das Ochsenquartel verzehren?“

„O nein,“ sagte ich, „er berührt nichts, was ihm nicht gegeben wird.“

Sie hatten mich mit einem dünnen Talzlicht versehen und das erste, was ich vornahm, war, daß ich das Zimmer genau musterte. Es war recht gut ausgerüstet: große Haufen von Vegetabilien lagen in den Ecken, während Wildpret, Ochsenfleisch und Thierhäute an den Wänden hingen. Die Bauart war armselig genug: die Wände bestanden aus aneinandergefügt, fast noch rohen Balken; mit der dürftigen Ueberkleidung wäre selbst ein Eremit nicht zufrieden gewesen. Aber was mir besonders auffiel, war, daß das Bett an der Wand, welche die beiden Zimmer trennte, stand, und daß an derselben, gerade dem Kopfstücken gegenüber, sich eine große Klust befand, welche offenbar absichtlich offen gelassen war.

Ich fing an, mich ungemüthlich zu fühlen; ich hatte eine große Summe Geldes bei mir, genug, die Habgier meiner freundlichen Wirthe zu reizen, wie ihr Benehmen dies bereits gezeigt hatte. Wie leicht war es für sie, mir eine Kugel durch's Hirn zu jagen, während ich schlief! Diese Idee bemächtigte sich meiner vollständig und ich bemühte mich vergebens, sie zu bannen. Ich hätte die Thüre besetzt, durch welche, wie ich annehmen durfte, die Gefahr kommen mußte, aber es befand sich Nichts im Zimmer, womit ich dies hätte bewerkstelligen können; übrigens war ja Lion da, um mich bei Zeiten, falls sich in jener Richtung etwas nähern sollte, zu benachrichtigen.

Ich legte meinen Rock ab und machte ein Geräusch, als ob ich mich entkleidete; dann legte ich meine Pistolen unter das Kopfstücken, aber es bemächtigte sich meiner eine so entsetzliche Angst, daß es mir unmöglich war, einzuschlafen. Auch Lion schien unruhig, kam jeden Augenblick heran, ging dann zu seinem Posten an der Thüre zurück und lagerte sich dort in einer Art fieberhafter Aengstlichkeit.

Zuletzt stellte ich mich schlafend und schnarchte äußerst unmüthig; aber dabei verfehlte ich nicht, meine Augen an die Spalte zu legen und zu sehen, was meine Wirthe vorhatten. Sie lagen beide auf dem Bett, welches im Zimmer stand, und verhielten sich vollkommen ruhig, bis ich anfing zu schnarchen; dann aber hörte ich sie flüstern.

(Schluß folgt.)

## Ämtliche und Privat-Verantwortmachungen.

1874.

### Gant-Erkennniß.

Gegen Johann Georg Braun, ledigen Schneider von Altenstaig, wurde in heutiger Gerichts-Sitzung der Gant erkannt, nachdem die am 23. Juni d. J. bei ihm vorgenommene Vermögens-Untersuchung ein Aktiv-Vermögen von 166 fl. 59 kr. und einen Schuldenstand von 214 fl. 45 kr., somit eine Vermögens-Unzulänglichkeit von 47 fl. 46 kr. ergeben hat.

Hievon wird dem Gemeinschuldner, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, Eröffnung gemacht mit dem Anfügen, daß, solange sein Aufenthaltsort dem Gerichte nicht an-

gezeigt wird, alle ferner in dieser Sache ergehenden Verfügungen ihm lediglich durch Aushängen am Gerichtsgebäude zugestellt würden.

Den 11. August 1874.

R. Oberamtsgericht.

H. R. Luz.

Forstamt Wildberg,  
Revier Schönbromm.

### Holz-Verkauf im Distrikt Buhler.

Dienstag am 25. August

aus dem Schlag Dachsbaum: 31 Raumm.  
Nadelholzscheiter, 8 Raummeter dto. Prügel,

15 Raummeter dto. Anbruch, 4 Raummeter Weißtannennrinde.

Scheidholz aus der Abtheilung Forstwies: 65 Raummeter Nadelholzscheiter, 10 Raummeter dto. Prügel, 8 Raummeter dto. Anbruch, 9 Raummeter weißtannene Rinde.

Samstag den 29. August

Scheidholz aus den Abtheilungen Buhlerstich, Hohenmark, Vinsentrich, Streitsacker, Buhleracker, Langestrich:

155 Raummeter Nadelholz-Scheiter, 25 Raummeter dto. Prügel, 32 Raummeter dto. Anbruch und 8 Raummeter Weißtannennrinde.

Zusammenkunft an beiden Tagen beim Buhlerstich Morgens 9 Uhr.

Forstamt Wildberg,  
Revier Nagold.

## Scheidholz-Verkauf

Montag den 24. August,  
aus den Staatswaldungen Winterhalbe,  
Herrenplatte und Nonnenbirke.

1. Stammholz: 0,44 Festmeter Eichen  
IV. Classe, 3,95 Festmeter Nadelholzlang-  
holz III. Classe, 6,53 Festmeter dto. IV. Cl.,  
0,68 Festmeter Nadelholzfägholz I. Classe,  
1,18 Festmeter dto. III. Classe.

2. Brennholz:  
3 Raummeter Nadel-  
holzscheiter, 36 Nm.  
Nadelholzprügel, 160 gebundene Nadel-  
holzwellen.

Zusammenkunft in der Winterhalbe bei  
der alten Pflanzschule Morgens 9 Uhr.

Fünfbronn.

## Lang- und Klobholz- Verkauf.

Am Mittwoch den 26. d. M.,  
Vormittags 11 Uhr,  
werden auf dem Rathhaus dahier aus  
dem Gemeindewald Hochwald

51 Stück Buchen mit 85 Festmeter,  
4 Stück " mit 3 1/2 Festmeter,  
zum Verkauf gebracht, wozu Liebhaber  
eingeladen werden.

Den 18. August 1874.

Schultheißenamt  
Reinhardt.

Altenstaig.

## Most- & Weinsäß.

8 Stück noch ganz gut  
erhaltene Weinsäß, von 5  
bis 28 Zmi groß, verkaufe ich  
Samstag den 19. d. M.,  
Nachmittags 4 Uhr.

Dieselben sind ganz gut vom Käser her-  
gerichtet und können jeden Tag eingesehen  
werden.

L. Kappler z. Baum.

Nagold.

Zwei gut erhaltene, halbeimrige

## Weinsäß

sucht sofort zu kaufen; wer? sagt die  
Redaktion.

Altenstaig.

## Brauer-Gesuch.

Ein tüchtiger, zuverlässiger Brauer findet  
sogleich dauernde Arbeit bei

Ph. Maier,  
z. Traube.

Mottenburg.

## 2 tüchtige Möbel- Arbeiter,

die auf furnirten und anderen Arbeiten  
gewandt sind, können sogleich und dauernd  
gegen ausgezeichneten Verdienst eintreten bei

August Biesinger, Schreiner,  
beim Oberamts-Gericht.

Gülligen.

ca. 100 Stück 2 bis 3 Fuß lange und  
circa 300 bis 400 Stück 1 Meter lange  
**Faßdauben**

sowie auch ca. 10 Stück von 1 Eimer bis  
1 1/2 Eimer haltende, noch sehr gut erhaltene  
Faß hat zu verkaufen

Hirschwirth Kleiner.

Nagold.

Bei Joh. Gg. Schneider's Wittwe ist  
immerwährend schönes **Schreibsand** per  
Liter 6 kr. zu haben.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde  
und Bekannte auf

Montag den 24. August  
in das Gasthaus zum Adler in Rohrdorf freundlichst ein.

Friedrich Günther, Tuchmacher,  
Sohn des † Friedrich Günther in Oberschwandorf,

Marie Maier,

Tochter der Marie Maier, Wittve in Rohrdorf.

## Handwerkerbank Altenstaig.

Am nächsten Sonntag den 23. d. M., Nachmittags 4 Uhr,  
findet im Gasthaus zum deutschen Kaiser die statutenmäßige halbjährliche Versammlung  
statt.

Die verehrlichen Mitglieder sind zu zahlreicher Theilnehmung mit dem Bemerken  
eingeladen, daß über einige wichtige Gegenstände Beschluß zu fassen ist.

Verwaltungsrath.

**Auswanderer und Reisende nach Amerika.**  
erhalten jederzeit die Aufnahmscheine für die **Dampfschiffe**  
über **Bremen und Hamburg** nach **Newyork**, zu den gleichen Preisen wie in  
den Seehäfen, — durch den

C. W. Wurst, Verm.-Aktuar,  
in Nagold.

## Nagold. Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein.

An dem am 2. September d. J. abzu-  
haltenden Bezirksfestes sollen auch treue  
landwirtschaftliche Dienstboten prämiert  
werden, dieselben müssen wenigstens 5  
Jahre ununterbrochen in einem Dienste  
stehen, und alsbald obrigkeitliche Zeugnisse  
über Treue und Fleiß beibringen. Die-  
jenigen Dienstboten, welche vor 3 Jahren  
Preise erhielten, können nicht mit concu-  
riren.

Die Einsendung der Zeugnisse müssen  
umgehend bei dem Unterzeichneten einge-  
reicht werden.

Als Preisbewerber für Pferde-, Rindvieh-  
und Schweinezucht können nur Bezirks-  
Angehörige, welche eigene Nachzucht der  
Thiere durch beglaubigte Zeugnisse nach-  
weisen, auftreten.

Unser in der nächsten Woche erscheinendes  
spezielles Programm wird hierüber  
noch die näheren Bestimmungen enthalten,  
da die Zeitürge vorerst noch 2 Ausschü-  
sungen nöthig macht. Wiederholt wird  
um umgehende Einsendung gebeten, da  
verspätete Einläufe unberücksichtigt bleiben.

## Ausschüß-Sitzung

wird Montag den 24. d.,  
Mittags 1 Uhr,

im Gasthaus zum Hirsch hier abgehalten;  
auf pünktlich baldiges Erscheinen, da noch  
so viele Gegenstände zu berathen sind, wird  
gerechnet.

Aus Auftrag:  
Bischer, Sekretär.

## Nagold. Feuerwehr.

Nächsten Sonntag  
den 23. d. M.,  
Mittags 3 Uhr,  
rückt die

freiwillige Feuerwehr, sowie die  
gesamte Hilfsmannschaft mit  
sämtlichen Fuhrwerken

zu einer Uebung aus und haben sich sämt-  
liche Mannschaften auf das gegebene Alarm-  
signal im Laufschrift auf den Sammelplatz  
zu begeben. Verfehlungen gegen die Sta-  
tuten werden bestraft.

Das Commando.

## Nagold. An die Mitglieder des Kranken-Unterstützungs- Vereins.

Dieselben mache ich auf den § 7 der  
Statuten wiederholt aufmerksam, nach  
welchem eine Unterstützung nur vom  
Tage der Anmeldung der Er-  
krankung zulässig ist.

Vorstand Steinwandel.

Nagold.

20 Eimer gesundes, gutes

## Lagerbier

wird noch abgegeben bei

H. Bischer.

Nagold.

Ein fast noch neuer, runder, schwarzer  
Gut ist am letzten Sonntag Abend in der  
Bierbrauerei von Werkle gegen einen  
älteren verwechselt worden und bittet man  
solchen daselbst unzutauschen.

Nagold.

Eine neue

## Putzmühle

hat zum Ausleihen

Barth, Schlosser.

**Berichtigung.** In der Kronenwirtschaft  
wird bis dato noch gutes Bier zu 8 kr. ausge-  
schickt, somit scheint der Einlander des „Weg-  
weisers für Biertrinker“ und dadurch das Pub-  
likum in etwas mystifiziert worden zu sein. Hier-  
bei können wir die Bemerkung nicht unterdrücken,  
daß das hiertrinkende Publikum am besten  
zur Preisermäßigung, wenigstens schlechter, ge-  
haltloser Stoffe, beitragen kann, wenn es das  
„Sie kaufen's ja doch“ einmal ernstlich zu be-  
mentiren sucht.

## Frucht-Preise.

Nagold, den 15. August 1874.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Alter Dinkel . . . . .	5 6	4 46	4 12
Neuer Dinkel . . . . .	4 36	4 14	3 30
Haber . . . . .	6 —	5 51	5 —
Bohnen . . . . .	5 50	5 36	5 53
Waißen . . . . .	—	—	—
Gerste . . . . .	—	5 40	—
Roggen . . . . .	—	—	—

## Gestorben:

Den 19. August: Wilhelm Friedrich,  
Kind des Gottfried Köhler, Sattlers, 10  
Monate alt. Beerbigung den 21. August,  
Morgens 9 Uhr.